



# Eskalationstreiber Klimawandel

## Klima - Armut - Krieg

Der Klimawandel hat erhebliche Auswirkungen auf die Frage von Krieg und Frieden: Selten dürfte er die alleinige Ursache bewaffneter Auseinandersetzungen darstellen, hier spielen v.a. Machtpolitik, Rüstungsexporte und nicht zuletzt Armut die zentralen Rollen. Dies kann aber den gefährlichen Nährboden liefern, auf dem sich der Klimawandel im schlimmsten Fall als Brandbeschleuniger erweisen kann.

Schon 2007 hat der Wissenschaftliche Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen eine fast 300seitige Studie namens „Sicherheitsrisiko Klimawandel“ veröffentlicht. In ihr wird Armut gleich im doppelten Sinne als zentrales Problem identifiziert: Als wesentlicher Faktor, der zur gewaltsamen Eskalation von Konflikten beiträgt. Und als Faktor, der Gesellschaften massiv beeinträchtigt, mit den Folgen des Klimawandels umgehen zu können. Die Lösung liegt für die WBGU-Forscher auf der Hand: Eine Umschichtung weg von Rüstung hin zur Armutsbekämpfung!

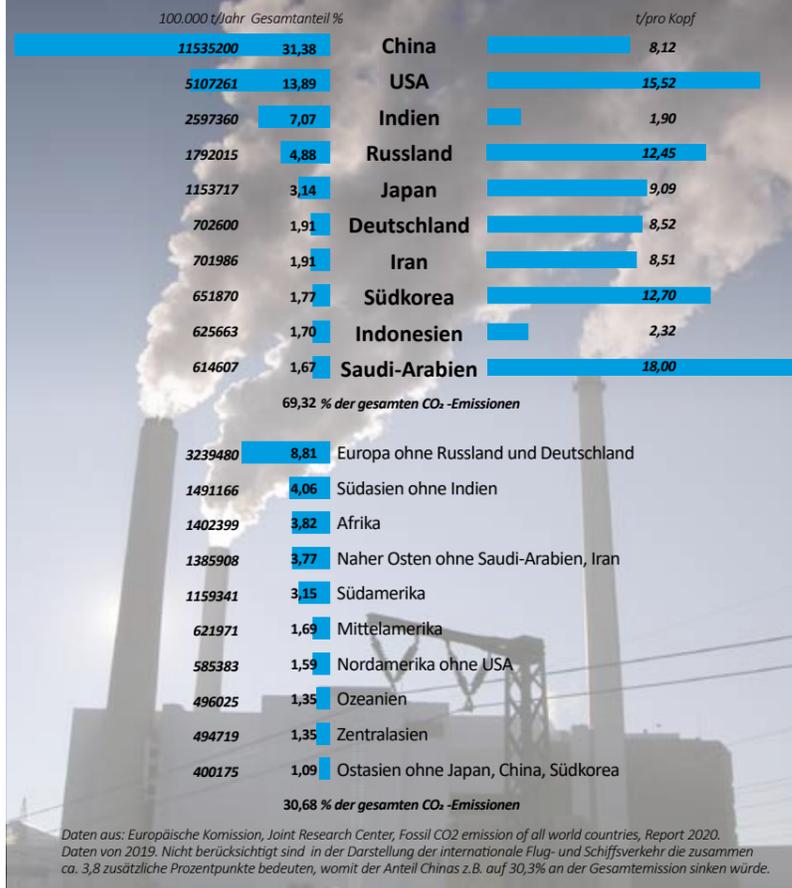
„Der Klimawandel wird in vielen Ländern und Regionen, die bereits heute durch hohes Bevölkerungswachstum, große Bevölkerungsdichte und Armut charakterisiert sind, zusätzlich die Ressourcenknappheit verschärfen und somit die Konfliktegefahr erhöhen. [...] Die Militärhaushalte sollten deutlich zugunsten präventiver Maßnahmen der Entwicklungszusammenarbeit umgeschichtet werden. [...] Dagegen erwartet der WBGU im Fall des Scheiterns der Klimaschutzmaßnahmen etwa ab 2025–2040 klimainduzierte Sicherheitsrisiken in den Weltregionen.“

Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung. Globale Umweltveränderungen: Welt im Wandel: Sicherheitsrisiko Klimawandel, Berlin 2007

## Militär: Größter staatlicher Klimasünder

Das US-Militär hat zwischen 77 und 80 Prozent des gesamten Energieverbrauches zu verantworten, der aus Regierungstätigkeit der US-Zentralregierung entsteht. Für andere NATO-Länder mit ähnlich föderalen Strukturen ist dieser Anteil vergleichbar erschreckend hoch. Für Kanada wurde ein entsprechender Anteil von 60% ermittelt. Auch in Deutschland ist die größte Institution auf Bundesebene gemessen an Personalstärke (militärisch und zivil) die Bundeswehr, die auch gemäß Bundeshaushalt etwa 50% der „Dienstleistungen“ von Bundesbehörden erbringt. Damit kann man davon ausgehen, dass auch weit über 50% der CO2-Emissionen durch Bundesinstitutionen von der Bundeswehr und deren Verwaltungsorganen verursacht werden.

## Die CO<sub>2</sub>-Sünder der Welt



## Unter den TOP 20! CO<sub>2</sub>-Ausstoß des US-Militärs

376,6 Mio t Jahr Gesamt  
Ø 2000-2017

davon: Pentagon  
US-MILITÄR

davon: Rüstungsindustrie

Zum Vergleich: Gesamtausstoß des Vereinigten Königreichs 2019: 364 Mio t (Platz 17 der weltweiten CO<sub>2</sub>-Emittenten)

Quelle: Neta C. Crawford, Pentagon Fuel Use, Climate Change, and the Costs of War, Brown University, 13.9.2019.

Ein US-Alleinstellungsmerkmal besteht in den ca. 15% der dortigen Industrieproduktion für das Militär und der dementsprechenden wohl auf diesem Niveau liegenden CO<sub>2</sub>-Emissionen. Das Pentagon selbst blies zwischen 2000 und 2017 im Schnitt 70 Mio. Tonnen CO<sub>2</sub> (MtCO<sub>2</sub>e) in die Luft. Dabei ging der Verbrauch in den letzten Jahren zwar auf 59 Mio. Tonnen im Jahr 2017 zurück, was aber immer noch über dem Gesamtniveau von Industriestaaten wie etwa Schweden liegt. Doch das ist ohnehin nur die Spitze des Eisbergs: Es ist vor allem die Rüstungsindustrie, die mit durchschnittlich grob geschätzt noch einmal über 300 Mio. Tonnen den Löwenanteil ausmacht. Zusammengerechnet reihen sich damit US-Militär und US-Rüstungsindustrie unter den Top 20 der weltgrößten staatlichen CO<sub>2</sub>-Emittenten ein.

„Emissionen aus internationalen Einsätzen der Bundeswehr unter NATO- oder UN-Mandat werden in den deutschen Emissionsinventaren nicht erfasst, sondern als Memo-Items als ‚not estimated‘ (NE) vermerkt.“

Nationaler Inventarbericht zum Deutschen Treibhausgasinventar 2019

## Klaffende Diskrepanz CO<sub>2</sub>-Emissionen und das europäische Militär



Angaben in Mio t CO<sub>2</sub>. Links UNFCCC-Daten von 2018, rechts Berechnungen einschließlich Einsätzen und Industrie für 2019. Quelle: Stuart Parkinson/Linsey Cottrell: Under the Radar: Europe's military sectors dodge scrutiny under European Green Deal, CEOPS/SGR/The Left, February 2021. Grafik: IMI 2021

## CO<sub>2</sub>-Emissionen und das Militär: Deutschland und Europa

Gemäß der UN-Klimarahmenkonvention (UNFCCC) erstellen alle Länder jährlich eine detaillierte Aufstellung ihrer CO<sub>2</sub>-Emissionen. Diese sollen jeweils mit Hinweisen für angestrebte Reduktionsziele auf nationaler Ebene versehen werden. Im Falle Deutschlands sind zwar Angaben zu den im Inland entstehenden Emissionen des Militärs vorhanden, sie liegen offiziell unter 1 Mio. t CO<sub>2</sub>. Aus-

geklemmt sind aber Emissionen aus der Rüstungsproduktion und den Auslandseinsätzen, die mittlerweile als das politisch so definierte „Kerngeschäft“ der Bundeswehr anzusehen sind. Sie dürften deshalb deutlich über dem offiziellen Wert liegen. Auf diese Weise werden die CO<sub>2</sub>-Emissionen der Bundeswehr klein gerechnet. Nicht verwunderlich ist deshalb auch, dass in dem Ende 2019

von der Bundesregierung beschlossenen Klimaschutzprogramm 2030 die Bundeswehr überhaupt nicht auftaucht. Leider müssen verlässlichere Schätzungen aufgrund der fehlenden Datenlage vieles unberücksichtigt lassen. Die bislang wohl beste Annäherung findet sich in der Studie „Under the Radar“ von Stuart Parkinson und Linsey Cottrell.

## Berichtspflichten: Leerstelle Militär

„Das wichtigste wäre erst einmal, dass das Militär mehr Daten über den Treibstoffverbrauch und die CO<sub>2</sub>-Emissionen veröffentlichten muss. Jede militärische Operation verursacht CO<sub>2</sub>-Emissionen. In der Debatte um Militäreinsätze und Kriege müssen dann diese ökologischen Kosten eine große Rolle spielen.“  
Oliver Belcher, Durham University, NDR, 5.8.2020

„Es ist kein Zufall, dass die militärischen Emissionen der USA in Studien zum Klimawandel eher ‚übersehen‘ werden, da es relativ schwierig ist, konsistente Daten vom Pentagon und von den US-Regierungsbehörden zu erhalten, so die Forscher. Tatsächlich bestanden die Vereinigten Staaten sogar auf einer Ausnahmeregelung für die Meldung militärischer Emissionen im Kyoto-Protokoll von 1997. Dieses Schlupfloch wurde zwar durch das Pariser Abkommen geschlossen, aber mit der Trump-Administration, die sich 2020 aus dem Abkommen zurückziehen wird, wird sich auch diese Lücke wieder auf tun.“  
Telepolis, 26. Juni 2019

## Spritfresser Militärgerät

Leopard IIa5 / IIa6 – 414l/100km  
– Reichweite bei 50 Liter: 12 Kilometer  
Panzerhaubitze 2000 – 238l/100km  
– Reichweite bei 50 Liter: 21 Kilometer  
Schützenpanzer Marder – Straße/Gelände 130-400l/100km  
– Reichweite bei 50 Liter: 38 Kilometer

Zum Vergleich:  
Audi Q8 (SUV) 12,1l/100km  
– Reichweite bei 50 Liter: 413 Kilometer  
Toyota Yaris 1,5 Hybrid CVT 3,8l/100km  
– Reichweite bei 50 Liter: 1315 Kilometer



Quelle Verbrauch: ADAC 2020/BMVG 2016. Bildelemente CC von Tim Rademacher (NH90) und Hajothu (Schießbahn Munster) beide Wikipedia. Grafik: IMI 2020